Bergheimat Nachrichten

№ 235 im Januar 2024

Bergheimat
4 Hof und Hotel erfolgreich kombiniert
8 Vorstandssitzung vom 24. August 2023 / Séance du comité du 24 août 2023
9 Geschäftsausschusssitzung vom 19. Oktober 2023 / Réunion du comité directeur du 19 octobre 2023
10 Vorstandswochenende vom 11. und 12. November 2023 / Week-end du comité du 11 et 12 novembre 2023
18 Impressionen aus dem Wallis vom Jahr 2023
19 Aus der Ostschweiz: Klima und Wolf prägten das Jahr 2023
20 Aus der Region Jura / Romandie
21 De la région Jura / Suisse romande
22 Jahresbericht 2023 aus der Zentralschweiz
23 Das lief im Jahr 2023 in der Region Graubünden
24 Schöne Augenblicke 2023 im Tessin
25 Bericht aus der Knospe-Gruppe 2023

Aus nah und fern
12 Der Stand der landwirtschaftlichen Bio-Aus- und Weiterbildung
16 Wir sind doch nicht auf dem Holzweg
26 Nachruf für Thedy von Fellenberg
27 Jahresbericht 2023 aus dem Sortengarten Erschmatt

29 **Marktplatz und Agenda**
31 **Impressum und Adressen**

4

Bauernhof und Hotel miteinander verbinden
Im Hotel BerglandHof kommen die Produkte auf dem Teller direkt vom eigenen Hof nebenan.

8

Berichte aus den Regionen
Auf was es in den verschiedenen Regionen aus dem vergangenen Jahr zurückzuschauen gilt.

10

Wo die landwirtschaftliche Bio-Aus- und Weiterbildung aktuell steht
Obwohl es genügend Interessierte gibt, ist die Bio-Ausbildung in der Landwirtschaft stark unter Druck. In der höheren Berufbildung fehlen Bio-Abschlüsse fast ganz. Ein aktueller Blick auf den Stand der Dinge und visionäre Vorhaben.

Bild hier: Rolf Streit.
Titelseite: Lichtenberger / Camille und Ophelie

Vorwort

Vielfalt und Verbundenheit

In dieser Ausgabe geben die Regionalbetreuer:innen der Schweizer Bergheimat Einblicke in das vergangene Jahr. Welche Themen in ihrer Region beschäftigen, welche Bilder und Erinnerungen ihnen im Kopf geblieben sind. Dabei wird offensichtlich, wie vielfälig die Schweiz ist und wie doch auch alles miteinander verbunden ist.

Im März 2024 findet die nächste Mitgliederversammlung der Bergheimat in Ried-Mörel im Wallis statt. Reservieren Sie sich schon jetzt den Sa, 23. März 2024 für den Austausch mit den Regionalbetreuer:innen, der Geschäftsstelle, den Bauernfamilien und den Menschen aus der Stadt, die die Bergheimat unterstützen.

Die Unterlagen zur Mitgliederversammlung sowie die Einladung mit Anmeldetalon veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe der Bergheimat Nachrichten.

Bis dahin, kommen Sie gut und froh durch die Wintertage.

Petra Schwinghammer
Redaktorin, Schweizer Bergheimat

Hof und Hotel erfolgreich kombiniert

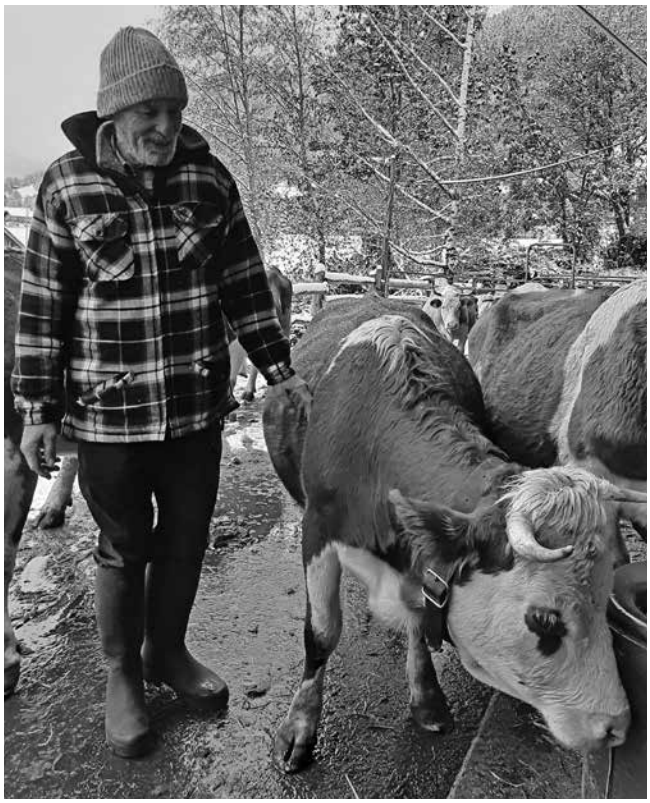
Frische Bioprodukte direkt vom eigenen Hof gibt es im Hotel BerglandHof und Restaurant ErnerGarten im Goms. Eine Erfolgsgeschichte einer innovativen Betriebsgemeinschaft, die aus mehreren Familien besteht und für echte Wertschöpfung in einer ganzen Region sorgt.

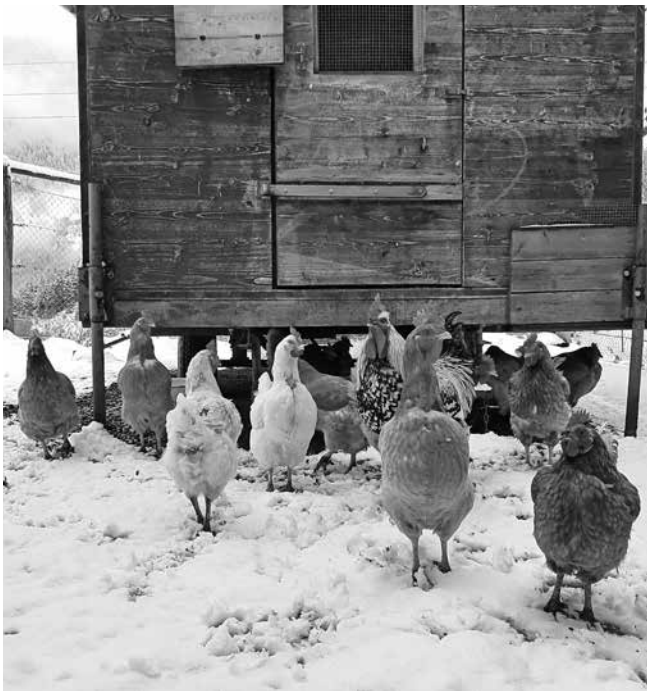
Von Petra Schwinghammer

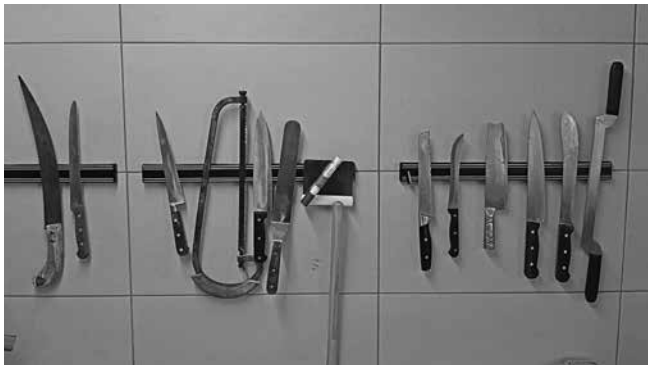
Auf dem BerglandHof in Ernen im Goms im Oberwallis leben vom Aussterben bedrohte Tierrassen: Hinterwälder Kühe, das Walliser Landschaf und Wollschweine. «Im Zeitalter von Gentechnologie und Hochleistungszucht erachten wir die Erhaltung eines breit gefächerten Gen-Pools, also die Biodiversität, als äusserst wichtig.» sagt Philipp Birri, der den BerglandHof mitaufgebaut hat. Den Bergbauernhof in Ernen bewirtschaftet die Betriebsgemeinschaft, von derzeit vier Familien, nach den biodynamischen Prinzipien. Der Betrieb umfasst 43 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche in meist steilen Lagen. Auf zwei Hektaren wird Ackerbau betrieben. Angebaut werden Roggen und Weizen. Auf 70 Aren wächst Gemüse und 80 Aren dienen dem Kräuteranbau.

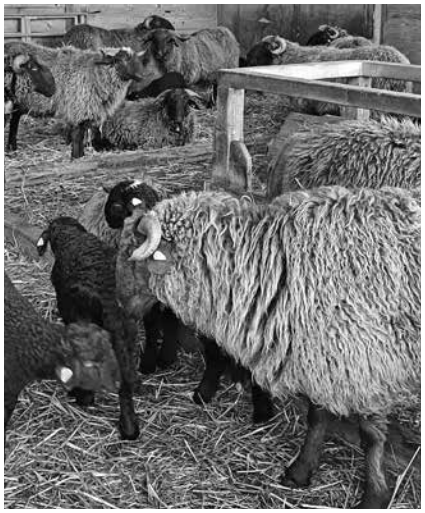
Die Produkte werden hauptsächlich direktvermarktet: im Hofladen «Waren aller Art» mitten im Dorfzentrum von Ernen und über das dem Landwirtschaftsbetrieb angeschlossene Hotel und Restaurant ErnerGarten. Von Montag bis Freitag hat es dort einen Mittagstisch mit Buffet à discretion. Für das Abendessen muss man reservieren. Es gibt ein täglich wechselndes Überraschungsmenü mit Fleisch oder vegetarisch. «Fleischprodukte sind Vertrauenssache. Unsere Tiere werden ausschliesslich mit Futter aus unserem biologisch-dynamischen Betrieb gefüttert», erzählt Philipp Birri.Die Kühe und Schafe fressen nur betriebseigenes Gras und Heu. Seit 25 Jahren werden keine Tiere mehr zugekauft. «Dank der langjährigen

Zucht an diesem Standort sind unsere Tiere optimal an den Boden und das Futterangebot angepasst» so Birri. Sogar die Wollschweine erhalten nebst ein paar Rüstabfällen ebenfalls nur Gras und Heu. «Gesunde Tiere ergeben wertvolles Fleisch von hoher Qualität. Das Restaurant ErnerGarten hat vor einiger Zeit das Konzept von à la carte auf das Table d'hôte Überraschungsmenü umgestellt. «Das ermöglicht uns besser, alle Teile vom Tier zu verwerten und nicht nur bekannte Edelstücke den Gästen anzubieten», so Philipp Birri. «Eine regionale, authentische Alpenküche ist unser Fokus. Wir verwerten die ganzen Tiere und verwenden Bio-Produkte, die den Wert der Gerichte und das Wohl für unsere Gäste steigern», ergänzt Ingrid Schmid Birri, die das Hotel und die Gastronomie vom BerglandHof führt.

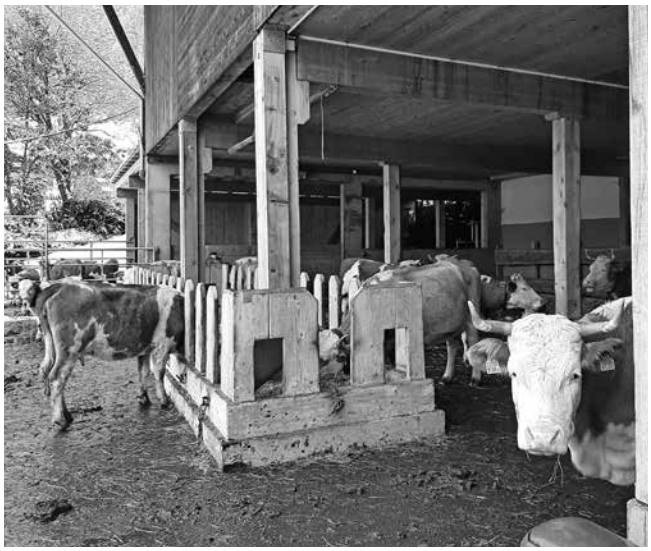








Seit 1992 ist die Betriebsgemeinschaft, Bio Suisse zertifiziert und erfüllt auch die Anforderungen von KAG-freiland für besonders tierfreundliche Nutztierhaltung. «Unsere Tiere sollen bis zum Schluss ein gutes und stressfreies Leben haben», sagt Philipp Birri «deshalb haben wir uns für die Tötung unserer Tiere auf dem Hof entschieden, wo sie in der gewohnten Umgebung sterben können.» Das möglich zu machen war bürokratisch gar nicht so einfach. Auch einen Metzger zu finden, der mitmacht und eine Lizenz zum Töten hat, war eine Herausforderung. Die Tiere dürfen nun, nach einem tierärztlichen Attest, auf dem Berglandhof getötet werden. Mit einem Anhänger werden sie anschliessend in weniger als 25 Minuten zum Ausbluten und Ausnehmen ins lokale Schlachthaus gebracht. «Unser Metzger aus dem benachbarten Reckingen ist ein Meister seines Faches. In seinem kleinen, mustergültig geführten Betrieb werden unsere Tiere schmerz- und stressfrei geschlachtet und fachmännisch zerlegt», erzählt Birri. «Weitere Arbeitsschritte führen wir teilweise selbst im zur Verfügung stehenden professionell eingerichteten Verarbeitungsraum des Hotel-Restaurants aus.»



Bilder: schwip

Betriebsspiegel

BerglandHof in Ernen, Oberwallis

Betriebsgemeinschaft: Familie Philipp Birri und Ingrid Schmid Birri, Familie Stefan Schweizer und Pia Heller, Familie Ruedi Schweizer und Daniela Corbellini und Martin Nohl.
43 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche
Bergzone 2, 1'200 Meter über Meer
Ackerfläche: 2 ha Getreide, Gemüse- und Kräuteranbau
Tiere: Hinterwälder-Mutterkühe und Kälber, eigener Hinterwälder Stier, Walliser Landschafe, Wollschweine, Zweinutzungshühner «Coffee und Cream» (legen etwas weniger Eier als Hybrid-Rassen, werden auf dem Berglandhof drei Jahre als Legehennen genutzt und danach als Suppenhühner für die menschliche Ernährung verwertet), Vertragsaufzucht der Bruderhähne beim Partnerbetrieb, Maultiere für Touristen-Trekking, Freiberger Pferde, die auch für landwirtschaftliche Arbeiten mit dem Vielfachgerät eingesetzt werden im Acker-, Gemüse- und Kräuterbau.
Mitarbeitende: Sieben Gesellschafter, diverse Angestellte und freiwillige Helfer und Praktikantinnen, ein biodynamischer Landwirtschaftslehrling, Angeschlossene Betriebe: Hotel und BnB Berglandhof (Generationenhaus), Restaurant ErnerGarten, Shop und Hofladen «Waren aller Art».

Weitere Infos: www.berglandhof.ch

Vorstandssitzung vom 24. August 2023

Von Pia Ramseier Soulémane, Geschäftsführerin

Nach der sommerlichen Sitzungspause traf sich der Vorstand Ende August in Lenzburg für eine kombinierte Vorstands- und Geschäftsausschusssitzung. Es wurden somit sowohl strategische Themen als auch Gesuche behandelt. Als Gast nahm an der Sitzung ein Bergheimat-Bauer aus der Südschweiz teil, der sich für die ausgeschriebene Co-Regionalbetreuung für den Ticino interessiert.

Der Kassier berichtete, dass im laufenden Jahr bereits viel Geld in Form von Darlehen an Betriebe ausbezahlt worden ist. Es befinden sich rund fünf Millionen Franken im Umlauf bei den Höfen. Das ist eine gute Situation, heisst aber auch, dass das Geld eben nicht mehr auf der Bank ist und somit nicht für neue Darlehen zur Verfügung steht. Mit den jährlichen Amortisationszahlungen fliesst aber regelmässig wieder eine gewisse Summe an die Bergheimat zurück.

Mit dem Inkrafttreten des revidierten Datenschutzgesetzes muss auch die Bergheimat Anpassungen vornehmen. So muss auf der Webseite eine Datenschutzerklärung aufgeschaltet werden und alle Betriebe müssen für ihr Einverständnis zur Veröffentlichung ihrer Daten angefragt werden.

Aufgrund von Diskussionen im Vorstand wurden die Löhne der vier Mitarbeitenden der Bergheimat (insgesamt 120 Stellenprozente) überprüft. Der Vorstand folgte dem Vorschlag des Präsidenten, dass die Mitarbeitenden neu einen 13. Monatslohn sowie Weiterbildungstage erhalten. Der Teuerungsausgleich soll ebenfalls gewährt werden. Die Grösse des Vorstands und die Aufnahme von neuen Vorstandsmitgliedern wurde eingehend diskutiert. Der Vorstand ist aktuell zahlenmässig an der oberen Grenze und die Anwesenden waren sich einig, dass der Vorstand nicht künstlich vergrössert werden soll. Interessierte Personen sollen die Möglichkeit haben, Einblick zu erhalten. Neue Vorstandsmitglieder werden jedoch nur aufgenommen, wenn eine Vakanz besteht.

Ausserdem besprochen wurden die zahlreichen, von Bio Suisse angekündigten Änderungen der Richtlinien. Der Sekretär der Knospegruppe nimmt an der angebotenen Online-Fragestunde zu den Weisungsänderungen teil.

Bei den Gesuchen wurden einem Hof in Graubünden zwei Darlehen für die innerfamiliäre Hofübergabe zugesprochen, wobei aufgrund der geringen Verfügbarkeit von Darlehensgeld seitens Bergheimat die Laufzeit des zweiten Darlehens auf drei Jahre beschränkt wurde. Grunsätzlich hat der Vorstand beschlossen, dass der Schwerpunkt auf den Darlehen I bleibt und Darlehen II künftig nur für eine kürzere Laufzeit gesprochen werden.

Einem weiteren Betrieb in Graubünden wurde ebenfalls ein Darlehen zugesichert, damit der Kauf eines Wohnhauses beim Hauptstall realisiert werden kann.

Je einem Betrieb aus dem Wallis und aus der Zentralschweiz wurde ein Beitrag aus dem erneuerbare Energien-Fonds gewährt für die Installation von Solaranlagen.

La séance du comité du 24 août 2023

De Pia Ramseier Soulémane, directrice

Après la pause estivale, le comité s'est réuni fin août à Lenzbourg. Des thèmes stratégiques ainsi que des demandes de soutien ont donc été traités. Un paysan de montagne du sud de la Suisse a participé à la réunion en tant qu'invité, car il s'intéresse à faire partie du comité en tant que co-responsable régional pour le Tessin. Outre l'entrée en vigueur de la loi révisée sur la protection des données, le nombre et l'admission de nouveaux membres du comité, les salaires des collaborateurs ainsi que les nombreuses modifications du cahier des charges annoncées par Bio Suisse ont été abordés. Une famille a reçu deux prêts pour la reprise d'une ferme, un chef d'exploitation un prêt pour l'achat d'une maison d'habitation près de l'étable principale et à deux fermes, le comité a octroyé des contributions pour l'installation d'un système photovoltaïque.

Geschäftsausschusssitzung vom 19. Oktober 2023

Von Pia Ramseier Soulémane, Geschäftsführerin

Für die Geschäftsausschusssitzung trafen sich die Vorstandsmitglieder im ehemaligen Bioland in Olten. Wenig erfreulich war der negative Vorbescheid des Kantons Bern zur Steuerbefreiung, welcher über ein Jahr nach Einreichen des Gesuchs der Bergheimat mitgeteilt wurde. Da die Bergheimat seit 1999 belegbar in verschiedenen Kantonen steuerbefreit war, hat die Geschäftsführerin die entsprechenden Unterlagen eingereicht und eine anfechtbare Verfügung verlangt. Dank zusätzlichen Unterlagen und Informationen, wurde die Steuerbefreiung schliesslich weiterhin gewährt.

Aufgrund des Erdrutschs in Schwanden GL von Ende August 2023 hat eine Bergheimat-Bauernfamilie ihre Lebensgrundlage verloren. Die Erdmassen haben einen breiten Graben zwischen Hof und Stall zurückgelassen, die Familie wurde evakuiert und hat seit dem Ereignis keinen Zugang mehr zum Wohnhaus, zur Hofkäserei und zum Stall. Der Vorstand sprach der Familie einen Beitrag aus dem Pechvogelfonds zu und wird zudem eine grosszügige private Spende an die Familie weiterleiten.

Das Gesuch einer Bauernfamilie aus dem Kanton Bern wurde abgelehnt. Die Familie beabsichtigte die Vergrösserung ihres Hofs mit gleichzeitiger Umstellung auf biologische Landwirtschaft, was jedoch mit einer massiven Verschuldung einherging. Der Vorstand war vom Betriebskonzept nicht überzeugt und beurteilte die Vergrösserung und hohe Verschuldung nicht als nachhaltig. Er war überzeugt, dass eine Betriebsform für horntragende Kühe möglich ist, ohne die Vergrösserung. Die Bergheimat bietet deshalb eine Beratung und Rentabilitätsrechnung für andere Varianten an. Einem Betrieb im Wallis wurde ein Darlehen für die Installation einer Photovoltaikanlage gewährt und in der Zentralschweiz hilft die Bergheimat ebenfalls mit einem Darlehen bei der Übernahme eines bisher konventionell bewirtschafteten Hofs, welcher von den künftigen Eigentümern biologisch geführt wird.

Ein weiterer Hof in der Zentralschweiz erhielt ein Darlehen für die Umschuldung von privaten Darlehen und einer Bergheimat-Familie im Kanton Bern wurde ein Beitrag an die neue Solaranlage gewährt.

La réunion du comité directeur du 19 octobre 2023

De Pia Ramseier Soulémane, directrice

La séance du comité directeur a eu lieu dans l'ancien Bioland à Olten. Le préavis négatif du Canton de Berne concernant l'exonération fiscale, communiqué plus d'un an après le dépôt de la demande de Bergheimat, n'était guère réjouissant. Comme Bergheimat était exonérée d'impôts dans différents cantons depuis 1999, la directrice a soumis les documents correspondants et demandé une décision contestable. Après que le secrétariat a fourni des documents et des informations supplémentaires, l'exonération fiscale a finalement été accordée.

En raison du glissement de terrain survenu à Schwanden GL fin août 2023, une famille paysanne de Bergheimat a perdu ses moyens de subsistance. Les masses de terre ont laissé un large fossé entre la ferme et l'étable, la famille a été évacuée et n'a plus accès à la maison d'habitation, à la fromagerie de la ferme et à l'étable depuis l'événement. Le comité a accordé à la famille une contribution du fonds pour malchance et lui fera en outre parvenir un généreux don privé.

La demande d'une famille d'agriculteurs du canton de Berne a été rejetée. La famille avait l'intention d'agrandir sa ferme et de se convertir en même temps à l'agriculture biologique, ce qui allait cependant de pair avec un endettement massif. Le comité n'était pas convaincu par le concept d'exploitation et ne considérait pas l'agrandissement et l'endettement élevé comme durables. Il était convaincu que l'élevage de vaches laitières à cornes était possible sans agrandissement. Bergheimat propose donc un conseil et un calcul de rentabilité pour d'autres variantes. Un prêt a été accordé à une exploitation en Valais pour l'installation d'un système photovoltaïque. En Suisse centrale, Bergheimat aide, également par un prêt, à la reprise d'une ferme exploitée jusqu'ici de manière conventionnelle et qui sera gérée de manière biologique par les futurs propriétaires.

Une autre ferme de Suisse centrale va bénéficier d'un prêt pour le rééchelonnement de prêts privés et une famille paysanne de Bergheimat du Canton de Berne va recevoir une contribution pour sa nouvelle installation solaire.

Vorstandswochenende vom 11. und 12. November 2023

Von Pia Ramseier Soulémane, Geschäftsführerin

Für die jährliche, zweitägige Sitzung traf sich der Vorstand diesmal im Wallis und war im Berglandhof Ernen zu Gast, welcher seit vielen Jahren Mitglied der Bergheimat ist und 2017 ein Hotel sowie eine Pension in Betrieb genommen hat. Der erste Schnee sowie Ingrid Schmid Birri und Philipp Birri empfingen die Vorstandsmitglieder. Nach einem feinen Suppenzmittag startete die Sitzung mit den allgemeinen Traktanden.

Delegiertensitze, Datenschutz und Steuerbefreiung
Die Knospegruppe hatte zur DV der Bio Suisse einen Gegenantrag zur Anzahl Sitze der Delegierten pro Mitgliederorganisation (MO) gestellt, denn mit der Aufnahme der neuen MO Lizenznehmende werden die Sitze neu verteilt. Die Bergheimat beantragt, dass künftig alle MO neu fix 2 Sitze haben, so wie die neue MO, statt wie bisher einen Sitz.

Aus der Region Bern wurde berichtet, dass die Familie, deren Darlehensgesuch im Oktober abgelehnt worden war, sehr offen und dankbar auf die Vorschläge der Bergheimat und die Beratung reagiert hat. Sie ist bereit, günstigere Varianten zu prüfen, damit eine weniger hohe Verschuldung entsteht.

Die Webseite wurde zwischenzeitlich mit einer Datenschutzerklärung ergänzt, damit die Vorgaben des revidierten Datenschutzgesetzes erfüllt sind. Zudem wurde die auf der Webseite veröffentliche Betriebeliste überprüft. Die aufgeführten Höfe haben alle eine eigene Webseite und wurden um ihr Einverständnis für die Aufschaltung ihrer Adresse angefragt. Natürlich gilt der Datenschutz insbesondere auch für die Behandlung von Gesuchen.

Erfreut und erleichtert berichtete die Geschäftsführerin, dass die Steuerverwaltung des Kantons Bern zwischenzeitlich die Steuerbefreiung doch noch gewährt hat. Die Bergheimat ist somit weiterhin als gemeinnützig anerkannt.

Betroffen nahm der Vorstand zur Kenntnis, dass in den letzten Monaten zwei noch aktive Bergheimat-Bauern verstorben sind. Franz Imboden aus Grafenort ist bei einem Arbeitsunfall tödlich verunglückt, Christian Hirschi aus Trub ist auf einer Reise verstorben.

Mit einem Rückblick auf die Aktivitäten im Jubiläumsjahr wurden die allgemeinen Traktanden abgeschlossen.

Week-end du comité du 11 et 12 novembre 2023

De Pia Ramseier Soulémane, directrice

Pour sa réunion annuelle de deux jours, le comité s'est cette fois-ci réuni en Valais et a été l'hôte du Berglandhof Ernen, qui est membre de Bergheimat depuis de nombreuses années et qui a ouvert un hôtel et une pension en 2017. Avec joie et soulagement le comité a pris note que l'intendance des impôts du canton de Berne avait entre-temps tout de même accordé l'exonération d'impôt. Bergheimat est donc toujours reconnue d'utilité publique.

Le comité a pris connaissance avec tristesse du décès, ces derniers mois, de deux paysans de Bergheimat encore actifs. Franz Imboden de Grafenort est décédé dans un accident de travail, et Christian Hirschi de Trub est décédé lors d'un voyage.

Les points généraux de l'ordre du jour ont été clôturés par une rétrospective des activités de l'année du jubilé.

Parmi les thèmes stratégiques, une discussion de fond animée a d'abord été menée sur les robots de traite et les installations similaires. Il y a eu un large consensus sur le fait que les robots de traite vont dans le sens de l'industrialisation de l'agriculture et ne sont donc pas dans l'esprit de Bergheimat. Il est toutefois difficile de fixer une limite en matière d'automatisation. Lors de l'évaluation des demandes, le comité directeur souhaite donc plutôt prendre des décisions sur la base de critères définis. Ainsi, une nouvelle baisse de la limite des paiements directs pour l'obtention d'un soutien financier par Bergheimat était en discussion. Lors de sa prochaine réunion, le comité directeur prendra une décision sur la base d'une proposition concrète.

Etant donné qu'avec les nouveaux prêts II, l'argent des fermes ne revient que lentement à Bergheimat, le comité a décidé que les prêts II ne seraient plus

Melkroboter, Solaranlagen und Erbverträge
Unter den strategischen Themen wurde zuerst eine angeregte Grundsatzdiskussion zu Melkrobotern und ähnlichen Installationen geführt. Es herrschte weitgehende Einigkeit, dass Melkroboter in Richtung Industrialisierung der Landwirtschaft gehen und somit nicht im Sinne der Bergheimat sind. Allerdings ist es in Bezug auf die Automatisierung schwierig, eine Grenze zu setzen. Bei der Beurteilung von Gesuchen will der Vorstand darum eher anhand von definierten Kriterien entscheiden. Als Voraussetzung für eine finanzielle Unterstützung gilt die vom BH-Vorstand festgelegte Limite bei den Direktzahlungen. Eine erneute Senkung dieser Limite stand zur Diskussion. An der nächsten Sitzung wird der Vorstand anhand eines konkreten Vorschlags entscheiden.

Weil mit den neuen Darlehen II das Geld von den Höfen nur langsam an die Bergheimat zurückfliesst, beschloss der Vorstand, dass die Darlehen II nur noch mit einer Laufzeit von 5 Jahren gewährt werden. Abhängig vom jeweiligen Kontostand der Bergheimat besteht jedoch eine Verlängerungsoption. Der Fokus bleibt klar auf den Darlehen I, welche nach Ablauf der Vertragslaufzeit vollständig amortisiert sind.

Weil es für netzgebundene Solaranlagen mittlerweile grosszügige Beiträge von der öffentlichen Hand und der Berghilfe gibt und die Einnahmen aus der Netzeinspeisung eine rasche Amortisation erlauben, wird die Bergheimat ab 2024 nur noch Photovoltaik-Anlagen ohne Netzeinspeisung mit Beiträgen à fonds perdu unterstützen. Darlehensgesuche für Solarinstallationen sind jedoch willkommen.

Zum Abschluss befasste sich der Vorstand mit der Unterstützung von Hofübergaben zugunsten der abtretenden Generation und dem Vorgehen für eine Schenkung oder einen Vorerbbezug. Die Bergheimat ist in der Vergangenheit durch Erbschaft selbst Eigentümerin von zwei Bauernhöfen geworden und hat beide Betriebe im Baurecht an die Bewirtschaftenden abgegeben. Es ist allerdings nicht die Aufgabe der Bergheimat, Höfe «zu sammeln». Sie bietet lieber Beratungen zum Baurecht an, denn dieses Modell ist in der Landwirtschaft noch eher unbekannt. Es stellt jedoch für die Hofnachfolge in vielen Fällen eine sinnvolle Lösung für beide Parteien dar, wenn ein Verkauf nicht in Frage kommt. Auch ein Erbvertrag bietet gute Möglichkeiten, da die Schenkung eines Hofs zu Lebzeiten der Eigentümerschaft nicht möglich ist.

Gemäss den Statuten kann die Bergheimat der abtretenden Generation keine Darlehen gewähren. Sie kann nur Betriebe finanziell unterstützen.

Nach einer spannenden Hofführung mit Philipp Birri durch die Trocknungs- und Verarbeitungsräume sowie den Kuh-, Schaf- und Schweinestall verabschiedeten sich die Vorstandsmitglieder zufrieden vom Bergheimathof.

accordés que pour une durée de 5 ans, avec possibilité de prolongation en fonction de la situation financière de Bergheimat. Comme il existe désormais des contributions généreuses du secteur publique et de l'Aide Suisseà la montagne pour les installations solaires raccordées au réseau, et que les recettes provenant de l'alimentation du réseau permettent un amortissement rapide, Bergheimat ne soutiendra plus que les installations photovoltaïques sans alimentation du réseau par des contributions à fonds perdu à partir de 2024. Les demandes de prêt pour des installations solaires sont toutefois les bienvenues.

Pour terminer, le comité s'est penché sur le soutien à la transmission des fermes en faveur de la génération sortante et sur la procédure à suivre pour une donation ou une pré-héritage.

Conformément à ses statuts, Bergheimat ne peut pas accorder de prêts à la génération sortante. Elle ne peut que soutenir financièrement des exploitations.

Après une visite passionnante de la ferme avec Philipp Birri, qui leur a fait découvrir les locaux de séchage et de transformation ainsi que l'étable pour les vaches, les moutons et les porcs, les membres du comité ont pris congé de la ferme Bergheimat avec satisfaction.

Der Stand der landwirtschaftlichen Bio-Aus- und Weiterbildung

Von Alfred Schädeli mit einer Einleitung von Pia Ramseier

Bereits 1977 hatte die Schweizer Bergheimat das Ziel, die Bildung in biologischer Landwirtschaft zu fördern. Sie kaufte dafür eine Liegenschaft im Tessin, um ein Kurszentrum einzurichten. Das Projekt konnte schliesslich aufgrund verschiedener Hürden nicht umgesetzt werden.

Heute ist die Bio-Bildung in der Grundbildung und in der höheren Berufsbildung der grünen Branche stark unter Druck, obwohl in den Bio-Schulen Schwand und Rheinau die Nachfrage ungebrochen ist und mangels offizieller Angebote sogar selbst organisierte Ausbildungen entstehen. In der aktuell laufenden Revision der landwirtschaftlichen Grundbildung (Abschlüsse EBA bzw. EFZ) hat sich die Bergheimat an mehreren Workshops beteiligt und sich für zwei Bio-Fachrichtungen starkgemacht. Leider besteht seitens der landwirtschaftlichen Berufsorganisationen dennoch die Tendenz, sämtliche Bio- und Umwelt-Themen in den konventionellen Unterricht zu integrieren. In der höheren Berufsbildung gibt es – ausser einer Berufsprüfung für biodynamische Landwirtschaft – keine Abschlüsse mit ganzheitlichem Fokus auf den biologischen Landbau. Wichtige Themen wie Permakultur, solidarische Landwirtschaft oder Pflanzenzüchtung fehlen gänzlich.

Personen, welche sich in der Grundbildung oder in der höheren Berufsbildung ausschliesslich auf «Bio» ausrichten wollen, finden durch diese Entwicklungen nur ein unbefriedigendes Angebot. Die Tendenz zur vollständigen Integration der Bio-Themen in den konventionellen Unterricht entspringt einer einseitigen Sicht auf die Landwirtschaft und funktioniert in der Praxis kaum. Der gegenseitige, intensive Austausch von Ansichten und Erfahrungen, das Behandeln von «grösseren» Fragen und das daraus entstehende Lernen, wie es in den bestehenden Bio-Schulen stattfinden kann, ist in gemischten Klassen nicht realistisch.

Zusammen mit Partnerorganisationen der Bereiche Landwirtschaft, Hortikultur, Gemüsebau und Pflanzenzüchtung verfolgt die Schweizer Bergheimat deshalb das Ziel, die Bio-Bildung neu zu denken. Aus dem gemeinsamen Kern wollen die Beteiligten eine ganzheitlich gedachte, zukunftsorientierte und breit abgestützte Bio-Bildung für die grünen Berufe entstehen lassen. Weil in der höheren Berufsbildung der Spielraum grösser ist als in der Grundbildung, konzentriert sich das Vorhaben vorerst auf die tertiäre Stufe.

Es ist dabei nicht in Frage gestellt, dass die integrierte Version bzw. die herkömmlichen Bildungsgänge weiterbestehen. Es soll deshalb kein Konkurrenzangebot, sondern parallel zur integrierten Aus- und Weiterbildung ein eigenständiges Bio-Berufsbildungsangebot entstehen, damit künftig gut ausgebildete Fachpersonen vielfältige Bio-Betriebe übernehmen bzw. führen können und Bio-Höfe geeignete Mitarbeitende finden. (Pia Ramseier)

In den Nullerjahren ist die Ausbildung mit Schwerpunkt Biolandbau auf den Plan gekommen, um zu bleiben. Heute besteht in der Biobildung ein breites Angebot. Diese Wahlfreiheit gilt es zu erhalten und auszubauen.

In der Grundbildung bieten etliche Kantone an ihren Landwirtschaftsschulen Biolehrgänge an, die in die ÖLN-Klassen integriert sind. In Waadt, Zürich, Luzern und Graubünden können separate Bioklassen besucht werden, an der Schwand im Kanton Bern und in Rheinau im Kanton Zürich gibt es sogar eigenständige Bioschulen. Gemeinsam haben diese Angebote den Abschluss Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ mit Schwerpunkt Biolandbau. In der Höheren Berufsbildung sind mehrere Biomodule im Angebot, sie werden kantonsübergreifend durchgeführt. Auf der Ebene Berufsprüfung vergibt die Biodynamische Ausbildung Schweiz (Name der Schule) in Rheinau den bisher einzigen Bio-Fachausweis.

Von diesem breiten Spektrum hätte man vor 25 Jahren nicht zu träumen gewagt. Unter den Biobäuerinnen und Biobauern ist jedoch bis heute umstritten, welches der ‹richtige› Weg zur Bio-Kompetenz sei. Soll die Biobildung in die ‹normale› ÖLN-Ausbildung integriert werden oder braucht es einen eigenständigen Biolehrgang? Diese Frage bewegt die Gemüter, seit es Bioausbildung gibt. Wir sollten aber nicht beim Entweder-Oder stehen bleiben, denn es braucht die ganze Palette an Möglichkeiten. Die Lernenden müssen wählen können, welcher Lehrgang mit seinen Vor- und Nachteilen sie am meisten anspricht.

Bild: zVg

Geschuldet ist die Vielfalt der Optionen der Initiative von Biobäuerinnen und Biobauern und der konstruktiven Zusammenarbeit mehrerer Bio-Organisationen und Kantone. Es waren die Bärner Bio Bure (heute Bio Bern), die den Stein für einen eigenen Bio-Lehrgang ins Rollen brachten. Sie verlangten Ende der 1990er Jahre von Bio Suisse, in der vertieften biospezifischen Ausbildung aktiv zu werden. Bio Suisse schuf die Geschäftsstelle Bildung, die eng mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL zusammenarbeitete. Gleichzeitig beschloss der Verein für biologisch-dynamische Landwirtschaft (Demeter), der seit den 1970er Jahren eine damals vom Bund noch nicht anerkannte ‹Wanderlehre› betrieb, einen offiziellen Berufstitel zu etablieren.

Der Pilotlehrgang kommt zum Fliegen

Die drei Organisationen Bio Suisse, FiBL und Demeter arbeiteten zur selben Zeit am selben Ziel: eine eigenständige Bioschule auf die Beine zu stellen. So lag auf der Hand zusammenzuspannen. Kantonale Landwirtschaftsschulen waren damals kleine Königreiche, welche in der Berufsbildung den Ton angaben und keine Veränderung wünschten; erst recht nicht vonseiten des Biolandbaus. So gesehen war es ein Meisterstück, dass die drei Organisationen im Spätsommer 2004 den Pilotlehrgang für angehende Biobäuerinnen und Biobauern mit der ersten Klasse starten konnten. Durchgeführt wurde der Lehrgang in den ersten drei Jahren an den Standorten Ebenrain BL, Schüfpheim LU und Liebegg AG.

Die Klasse ist nur zustande gekommen, weil die Biodynamische Ausbildung Schweiz ihre zweite Klasse, welche mit dem EFZ abschloss, in den Pilotlehrgang einbrachte. Dies war 2004 erstmals möglich, da dieser Bildungsgang soeben durch die zuständige Bundesstelle anerkannt worden war.

Der Pilotlehrgang entwarf mit dem dritten Praxisjahr ein zukunftsweisendes Modell. In den Nullerjahren bestand die landwirtschaftliche Ausbildung noch aus zwei Lehrjahren und zwei Semestern Winter- oder Jahresschule, und es stand eine Grundbildungsrevision vor der Tür. Der Pilotlehrgang sammelte Erfahrungen mit vertieften Bio-relevanten Lerninhalten und testete gleichzeitig die neue dreijährige Berufslehre.

Mit dem vierten Jahrgang wechselte der Pilotlehrgang an die Bio Schwand in Münsingen. Vier Jahre später streifte er das Etikett Pilot ab und wurde zu einer ordentlichen Bioschule unter dem Dach des Berner Inforama. Die Bioschule Schwand erfreute sich zunehmender Nachfrage und brachte es 2013 auf 40 EFZ-Abschlüsse.

Im gleichen Jahr wechselte die biodynamische Ausbildung an ihren heutigen Standort in Rheinau. Die vierjährige Ausbildung richtet sich an Lernende in Zweitausbildung und besteht aus einer verkürzten Grundbildung von zwei Jahren, die in Zusammenarbeit mit der Zürcher Landwirtschaftsschule Strickhof durchgeführt wird. Diese beiden EFZ-Jahre sind eingebettet in die Höhere Berufsbildung mit eigener Berufsprüfung, die als «Fachperson für biologisch-dynamische Landwirtschaft» abgeschlossen wird.

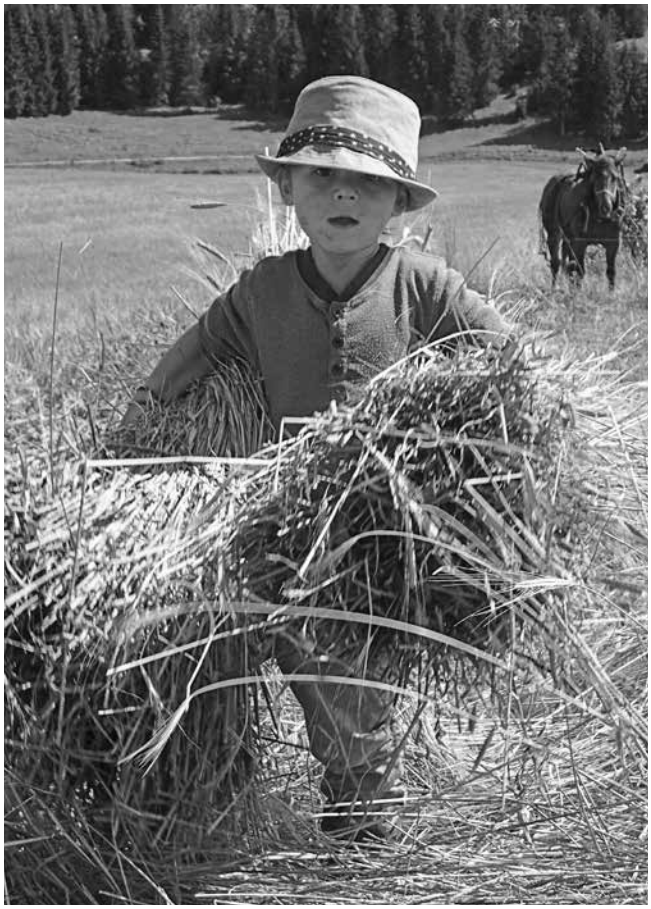
Das biodynamische Modell könnte Schule machen
Dieses Modell der Einbettung der Grundbildung in die biodynamische Ausbildung hat ermöglicht, dass die meisten Kantone bereit sind, Lernende aus ihrem Kantonsgebiet für die EFZ-Jahre der Rheinauer Schule zuzuweisen. Im Normalfall lehnen die Kantone solche Zuweisungen ab, wenn sie selber ein EFZ mit Schwerpunkt Biolandbau anbieten. Im Kontext zur Höheren Berufsbildung ist die Zuweisungspraxis – und sind die damit verbundenen Kostengutsprachen – jedoch grosszügiger.

Unterdessen stehen die beiden Bioschulen Rheinau und Schwand auf eigenen Beinen. Nach den Sommerferien starteten an der Bioschule Schwand 32 Lernende, in Rheinau traten 17 Lernende in die Grundbildung ein. Mit Blick auf die Zukunft wird dieser Erfolg allerdings ein wenig gedämpft. Die landwirtschaftliche Grundbildung wird erneut einer Revision unterzogen, die derzeit in der Vernehmlassung ist und in einem bis zwei Jahren greifen soll. Das EFZ mit Schwerpunkt Biolandbau wird anscheinend über die Klinge springen müssen.

Neu soll ein «Modell 3+1» eingeführt werden. Im Unterricht der beiden ersten Lehrjahre sollen die Grundlagen der Landwirtschaft vermittelt werden, Themen zum Biolandbau werden in den allgemeinen Lehrplan integriert. Neu werden Fachrichtungen geschaffen, die im dritten und in einem fakultativen vierten Jahr gewählt und jeweils mit einem EFZ abgeschlossen werden. Dabei wird die für den Biolandbau essenzielle Gesamtbetrieblichkeit geopfert, denn die Fachrichtungen betreffen entweder Themen aus der Tierhaltung oder aus der Pflanzenproduktion. Für den Bio-Landbau ist lediglich eine Fachrichtung Bio-Ackerbau vorgesehen, was für die Mehrheit der Biobetriebe von geringer Relevanz ist.

Angesichts der Herausforderungen, denen wir aktuell und in Zukunft gegenüberstehen, ist eine ganzheitliche, kreislaufbasierte Landwirtschaft unabdingbar. Wir brauchen eine interdisziplinäre Ausbildung für Fachleute, welche die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen den Betriebszweigen vermittelt – und eben gerade nicht eine stärkere Spezialisierung und Segmentierung.

Die Grundbildungsrevision tendiert dazu, Inhalte des Biolandbaus stärker als bisher in den allgemeinen Unterricht zu integrieren, mit Ausnahme der Fachrichtung Bio-Ackerbau. Für einen Teil der Lernenden aus der Biolandwirtschaft ist es der richtige Weg, zusammen mit den konventionellen Kolleg(inn)en aus der Region ausgebildet zu werden; tatsächlich kann dies das gegenseitige Verständnis verbessern. Andere angehende Biolandwirt(inn)en wählen einen anderen Weg und möchten sich unter ihresgleichen in die Grundlagen des Biolandbaus vertiefen, ohne laufend Grundsatzdiskussionen darüber führen zu müssen. Wenn wir die heutige Wahlfreiheit im Bildungsangebot bewahren und ausbauen wollen, müssen wir eigenständige Bioklassen und Bioschulen erhalten und fördern.



Der Verein für biologisch-dynamische Landwirtschaft kann das oben beschriebene Modell als Ausgangspunkt einer breiteren Bioausbildung anbieten: Grundbildung eingebettet in die Höhere Berufsbildung. Der Verein ist Träger der biodynamischen Ausbildung, verwaltet den entsprechenden eidgenössischen Fachtitel und hat den Status einer OdA (Organisation der Arbeitswelt). Da es sich dabei um eine sehr kleine OdA handelt, hat der Bund die Bewilligung auf Ende 2026 befristet. Um den Fachtitel weiterführen zu können, muss sich die OdA Demeter breiter abstützen.

Ein kreativer Schub für die Biobildung

Vor diesem Hintergrund fanden seit vergangenem Winter drei Vernetzungstreffen für tertiäre Bildung in der nachhaltigen Landwirtschaft statt, an denen Vertreter/innen von gegen 20 Organisationen teilgenommen haben. Viele davon bieten bereits Weiterbildungen zu Themen rund um den Biolandbau an oder planen Kurse in diesem Bereich. Die Treffen zeigten auf, dass eine grosse Nachfrage nach einer eigenständigen Höheren Berufsbildung besteht, und lösten einen kreativen Schub aus. Skizziert wurden die Öffnung des biodynamischen Berufstitels für den gesamten Biolandbau und eine neue Organisationsstruktur.

Angedacht ist ein erweiterter Berufstitel «Fachperson biologische Landwirtschaft» mit Fachrichtungen wie zum Beispiel biodynamische Landwirtschaft, organisch-biologische Landwirtschaft, Bio-Nutzpflanzenzüchtung oder Bio-Spezialkulturen. Die Trägerschaft des revidierten Berufstitels möchte die OdA Demeter unter das Dach der OdA Umwelt bringen. Die OdA Umwelt ist der Berufsverband der Umweltwirtschaft mit hoher Kompetenz in Berufsbildungsfragen. Ihre Ausrichtung ist gut vereinbar mit den Werten und Zielen des Biolandbaus.

Die Ausbildung im Biolandbau hat sich seit der Jahrtausendwende in die richtige Richtung entwickelt, auch dank dem Einsatz vieler Biobäuerinnen und Biobauern. In den kommenden Monaten wird sich entscheiden, ob der nächste Schritt weiter vorwärtsführt.

Der Artikel von Alfred Schädeli erschien erstmals in der Zeitschrift «Kultur und Politik» des Bioforums Schweiz.

Bilder: Lichtenberg

Wir sind doch nicht auf dem Holzweg

Von Rolf Streit

Wir wohnen in einem etwa zweihundert jährigen Haus im Glarnerland. Die Räume werden aktuell mit einer Ölfeuerung geheizt. Uns würde es aber freuen, den noch vorhandenen Kachelofen oder die Kleinholzfeuerung in Betrieb zu nehmen. So ziehen wir einen Kaminfeger herbei. Dieser russt die Kamine und weist uns darauf hin, dass der Ölofen schon bald ersetzt werden muss, sie sind im Kanton Glarus künftig verboten. «Gut», äussern wir uns, «wir haben zum Glück noch die Holzheizung.» Doch wir werden aufgeklärt, dass wir damit auch zu den «Klima-Killern» gehören, denn Holzverbrennen verursacht Staubbelastung und CO_2-Ausstoss. Holzheizungen seien nur noch mit einem Energiespeicher zusammen erlaubt. Wir hatten es bisher geliebt mit Holz zu heizen und dem Feuer zuzuschauen. Wie hatten wir doch bei der früheren Hofübernahme die Weiden gesäubert, mit Schulklassen die Äste zusammengetragen und riesige Haufen angezündet. Nach den öffentlichen Feuerverboten übriggeblieben ist nur noch das grosse Feuer auf der Kuhweide am 1. August, das jeweils von einem Verein aufgeschichtet wurde. Lustig flogen die Funken in die Höhe, für uns viel schöner, als die Explosion von Feuerwerkskörpern. Es kommen Erinnerungen hoch vom bewohnten Haus des ersten Hofes, den wir bewirtschafteten: Die Balken und Wände waren kohlrabenschwarz. Der angetroffene Kamin und der Kachelofen standen wahrscheinlich nicht von Anfang an im Haus. Zu Beginn hatte es wohl eine offene Feuerstelle im Haus. Denn Löcher in den oberen Holzböden und ein Turnerbalken, mit dem man den Kessel schwenken konnte, deuten darauf hin.

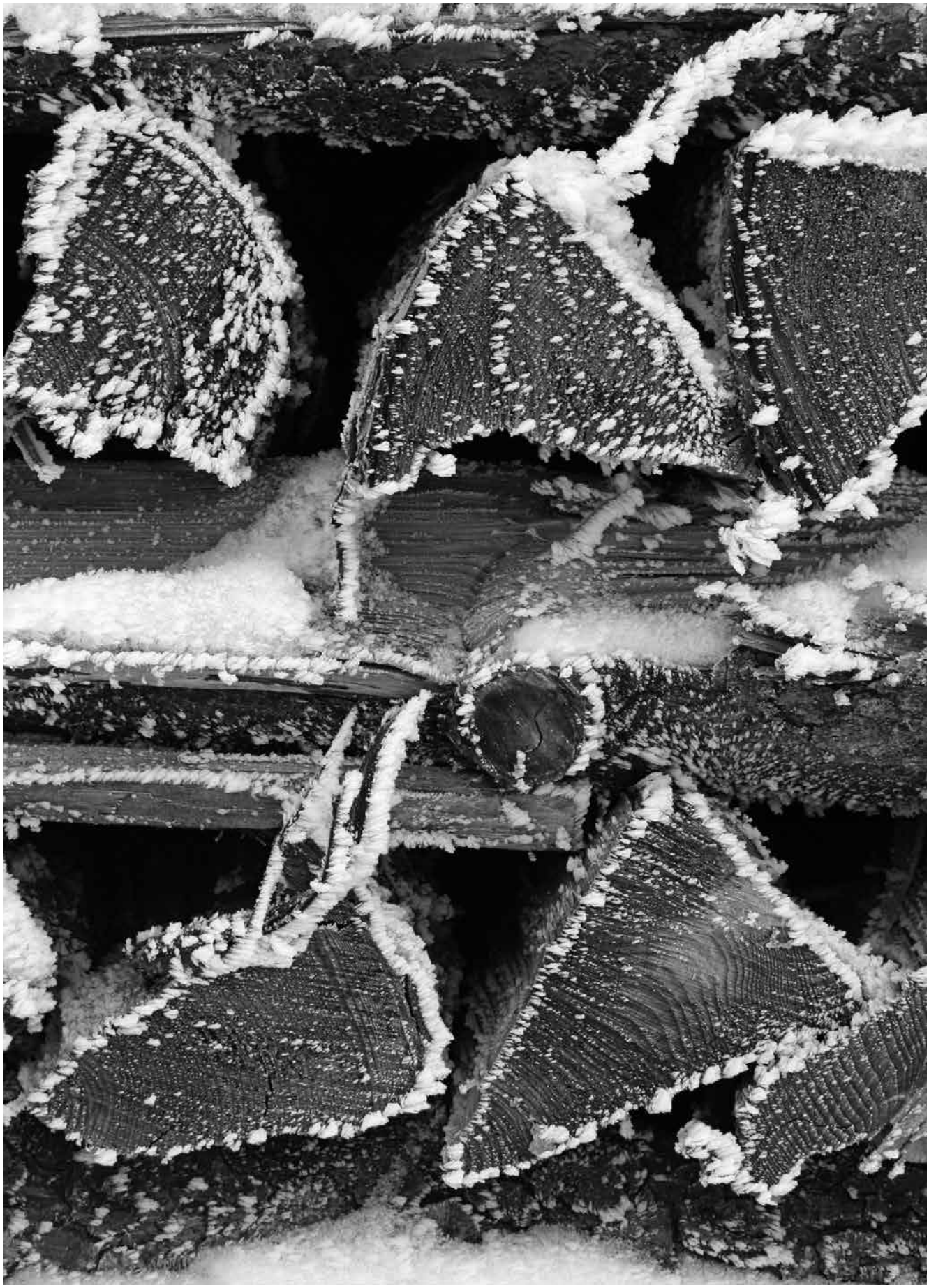
Der alte Bauer, unser Vorgänger, hatte sein Essen jeweils in einer einzigen grossen Pfanne auf dem Holzherd gekocht. Am Sonntag kochte er Fleisch, Kartoffeln und Gemüse, in den folgenden Tagen wärmte er es auf. Am Mittwoch wurde es zu Gulasch, bis am Samstag zu Suppe. Auf das frische Essen am nächsten Sonntag freute er sich. Schon in der Steinzeit hatten die Menschen angefangen das Holzfeuer zu nutzen. Das Feuer war etwas Heiliges. Auch der in den Alpen gefundene Ötzi aus der Bronzezeit hatte einen glühenden, in Blätter eingewickelten Zunderpilz bei sich, sein Streichholz.

Eine ältere Nachbarin hat uns kürzlich erzählt, wie sie in ihrer Jugend, als es noch keine Elektro-Kochherde gab, von der Kirche verordnet, in der Küche das Feuer löschen musste. Frisch entzündet wurde es dann durch die Glut auf einem Zunderpilz, den man am gemeinsamen Osterfeuer bei der Kirche holte und an einem Holzstecken heimtrug. Am Auferstehungstag musste auch das Feuer frisch auferstehen. Dass in diesem religiösen Feuer auch Knochen von ausgegrabenen Verstorbenen mitverbrannt wurden, lässt einen uralten Ahnenkult, verbunden mit dem Feuer, vermuten.

Das Feuer war immer etwas Wertvolles, etwas Wichtiges im Leben, nötig um überhaupt überleben zu können. Doch heute ist es nur noch auf dem Grill, am 1. August oder am glarnerischen Fridolinstag im Frühling erwünscht. Weidesäuberungen darf man nicht anzünden, Abfälle schon gar nicht, das Feuern und Heizen mit Holz wird geächtet, schon bald wohl auch verboten.

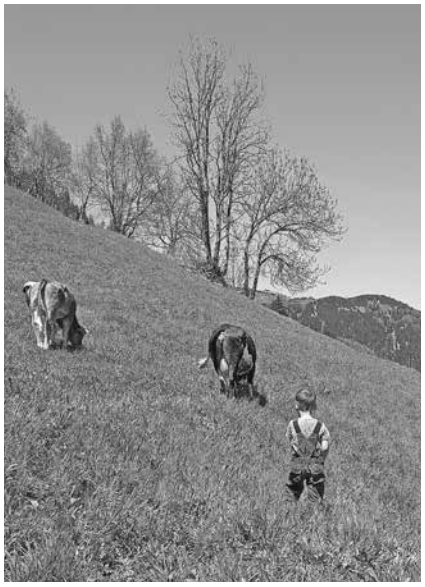
Für welche Art von Heizung entscheiden wir uns denn nun? Eine Holzpellets- oder Holzvergaser-Variante, beide Abgasüberprüft, wären möglich oder Solarpanels und eine Erdwärmepumpe. Doch irgendwie sind wir skeptisch, was passiert, wenn plötzlich der Strom ausfällt, wie es bei uns schon mehrmals bei heftigen Wetterstürmen geschehen ist? Wir sind vorsichtig. Also den alten Kachelofen lassen wir auf jeden Fall stehen, unsere Zimmer werden wir im Alter auch ohne elektrische Energie heizen können. Sollte es von Nöten sein, so könnten wir wieder auf die ursprünglichen Materialien zurückgreifen. Doch die Energieexperten meinen, wir seien auf dem Holzweg.

Bild: Rolf Streit



Impressionen aus dem Wallis vom Jahr 2023

Von Aureus Schüle, Regionalbetreuer Wallis und Vertreter Agrarallianz



Bilder: Aureus Schüle

Aus der Ostschweiz: Klima und Wolf prägten das Jahr 2023

Von Rolf Streit, Regionalbetreuer Ostschweiz

Im vergangenen Jahr konnte der Vorstand der Bergheimat den Kauf von Land, sowie eine Umbuchung eines verzinsten Bankkredites zu einem zinslosen Darlehen unterstützen. Betriebshilfe-Einsätze vermittelten Hilfe bei krankheitsbedingten Arbeitsausfällen. Ein Einsatz galt der Unkrautbekämpfung auf einer Alp mit grosser Geröllhalde, wo sich Brombeeren, Farn und Sträucher wohlfühlen. Mit dem Pechvogelfond durften wir etwas Leid mildern.

Bauernhöfe sind selbständig erwerbend und tragen das volle Risiko bei Tierkrankheiten und Unwetterschäden. Im Glarnerland hat ein verheerender Erdrutsch Land eines Bergheimat-Betriebes mitgerissen. Für die Bauernfamilie war es unmöglich, im Wohnhaus zu bleiben. Auch die hofeigene Käserei, die sich im selben Gebäude befindet, konnte nicht mehr genutzt werden. Der Stall durfte nur zeitweise mit Tieren belegt werden. Was diese Familie mit Kindern durchmachen musste, mitten im Sommer, Hals über Kopf, eine neue Unterkunft zu suchen, ist nur ansatzweise nachzuempfinden. Dieses Ereignis, das auch viele andere Bewohner von verschütteten Wohnhäusern betroffen hat, war schrecklich. Zum Glück ist niemand ums Leben gekommen!

Die Klimaerwärmung mit ihren Trockenzeiten, die weniger Ertrag bringen und wiederum viel Niederschlagsereignisse, hat grosse Auswirkungen auf die Landwirtschaft: Bäche treten über die Ufer, Wiesen kommen an den Hängen ins Rutschen, Geröll löst sich von auftauenden Dauerfrostböden im Berggebiet und Wanderwege werden weggeschwemmt.

Die geplante Hofwanderung der Bergheimat mussten wir im Kanton Glarus, unter anderem aufgrund der stark anhaltenden Niederschläge, absagen.

Was die Bauern im Glarnerland ebenfalls beschäftigte im vergangenen Jahr, war der Wolf: Er riss nicht nur Schafe, sondern auch Rinder. In den Zeitungen wurden alle Kandidierenden für die eidgenössischen Parlamentswahlen auf ihre Einstellung den Wölfen gegenüber befragt. Die Sache wurde spannend und es war das Hauptthema in der Region. Gewählt wurden nur Politiker, die den Wölfen skeptisch gegenüberstanden. Die Diskussionen rund um dieses Thema gehen weiter.

Für die Bauern und Bäuerinnen in der ganzen Region Ostschweiz, vom Walen-, Zürich-, bis Bodensee, wünsche ich, dass sie im nächsten Sommer wieder ein ertragreiches Jahr, mit günstigerem Wetter und weniger spektakulären Klima-Ereignissen erleben.

Bild: Rolf Streit

Aus der Region Jura / Romandie

Von Jonas Lichtenberger, Regionalbetreuer Jura / Romandie

Es war für mich ein sehr bewegtes Jahr 2023, ich hinterfragte meine Form von Landwirtschaft, das Führen eines Bauernhofes und die soziale Struktur, die ich lebe. Es hat viele Antworten gegeben und ich durfte wieder viel lernen, feststellen, wie wenig ich weiss, und wie komplex das Universum ist.

Es sind nicht einfache Momente und doch kennen und erleben wir sie alle mit verschiedener Intensität. Die Besuche der Bergheimat Höfe in meiner Region zeigten mir das.

Der Jura, geprägt von den stürmischen Hochebenen, den kargen Kalkböden, der Weitsicht und den Freiberger-Pferden, da fühle ich mich, gerade wegen dieser Qualitäten, zuhause.

Seit 16 Jahren arbeiten wir jetzt schon mit Pferden in der Landwirtschaft. Hauptsächlich alle unsere Familienmitglieder: Partnerin Lilly, ich, die beiden Kinder, Yuana und Liorel und ganz viele Praktikanten und Lehrlinge. Es hat sich vieles verändert, doch die Pferde sind treu an unserer Seite geblieben. Mit den Pferden kann ich den Hof weiterentwickeln, in einem langsamen und nachhaltigen Tempo.

Nach so vielen Jahren Arbeit lässt an manchen Stellen die Naht des Pferdegeschirrs, viele Reparaturen wurden schon gemacht. Gerne möchte ich für alle drei Pferde ein neues Geschirr von der alten Handwerkskunst, Sattler, anfertigen lassen.

Poesie

Die Bürste streift durchs Haar
der Duft, leicht süss und wunderbar
in sich gekehrt und tief entspannt
nehme ich schon bald die Zügel in die Hand

Der Schnee, der Wind, die Spuren
die Kraft, das Vertrauen die darin ruhen
der Wald und seine lange Zeit
darin unser Tun und Sein
die Schneeflocke in der Landschaft, ganz verschneit
Gefühle gross und rein

Rücksicht, Vorsicht strahlender Astral
bringen Stämme zu Tal
es weckt Kindheit's Gefühle und Erinnerungen
rutschen, kippen, Schnee im Gesicht,
gewollt und nicht erzwungen

Bis die Sonne sich zur Ruhe neigt
die Luft auffrischt und es von Neuem schneit
zieht's uns und nicht mehr die Stämme
Richtung nach Hause in die Futtertenne

Der Dampf von den Pferderücken aufsteigt,
wie die Zufriedenheit, die sich ums Herzen legt
in Ruhe schlafen, grosser Dankbarkeit
was alles ich erlebt

Jonas Lichtenberger

De la région Jura / Suisse romande

Von Jonas Lichtenberger,Responsable pour la région Jura / Suisse romande

Ce fut pour moi une année très mouvementée 2023: j'ai remis en question ma forme d'agriculture, la gestion d'une ferme et la structure sociale que je vis. Cette année a apporté de nombreuses réponses et m'a permis d'apprendre à nouveau beaucoup de choses, de constater à quel point je sais peu de choses et à quel point l'univers est complexe.

Ce sont des moments parfois difficiles, que nous connaissons et vivons tous avec une intensité différente. Les visites de fermes de Bergheimat Suisse dans ma région me l'ont montré.

Je me sens chez moi au Jura, dans ces hauts plateaux tourmentés, ses sols calcaires arides, sa vue panoramique et ses chevaux des Franches-Montagnes.

Depuis 16 ans nous travaillons avec des chevaux dans l'agriculture, principalement notre famillie: Lilly, moi, nos deux enfants Yuana et Liorel, et de nombreux stagiaires et apprentis. Malgré les nombreux changements, les chevaux sont restés fidèles à nos côtés. Avec eux, je peux continuer à développer la fermeà un rythme lent et durable.

Après tant d'années de travail, la couture du harnais se défait à certains endroits, de nombreuses réparations ont déjà été effectuées. J'aimerais faire fabriquer un nouveau harnais pour les trois chevaux par un artisan sellier.

Bild: Camille und Ophelie

Jahresbericht 2023 aus der Zentralschweiz

Von Raphael Gross und Robert Turzer, Regionalbetreuer Zentralschweiz

In der Region Zentralschweiz, genauer gesagt, auf der luzernischen Seite des Napfgebiets, hatten nur zweimal in diesem Jahr Bauersleute für ein Darlehen angefragt. Erstes Gesuch stellte eine Bäuerin mit eigenem Betrieb, um eine Hypothek in ein Bergheimat-Darlehen umzuschulden. Der Vorstand unterstützt solche Anträge gerne. Die ansehnliche Zinsersparnis kommt dem Betrieb zugute.

Von einem jungen Paar kam die zweite Anfrage zur Mitfinanzierung für einen Hofkauf.

In der Sitzung beschäftigte uns die grundsätzliche Frage: Wie gehen wir mit Hofkauf-Gesuchen um, bei denen der Verkaufspreis überdurchschnittlich hoch über dem Ertragswert liegt? (Und dies ist leider immer mehr die Regel bei ausserfamiliärer Hofübergabe.) Wie gewohnt, entstand ein reger Meinungsaustausch: Wollen wir dieses kapitalistische System unterstützen, das die Preise für landwirtschaftliche Betriebe in die Höhe treibt? Auf die Gefahr hin, dass die Verschuldung für die Hofübernehmenden eine schwer zu tragende Last wird.

Ist es wichtiger, dass funktionsfähige Höfe mit dem zugehörigen Land als Einheiten erhalten bleiben und zumindest für eine Generation oder bestenfalls länger biologisch bewirtschaftet werden?

Oder sollen wir uns an die strenge Leitlinie halten und prinzipiell nein sagen? Weil wir, die Bergheimat, überzeugt sind, dass Hof und Boden auch für diejenigen mit weniger dicken Portemonnaies erschwinglich bleiben müssen. Wir jedoch der Spekulation, wie oben beschrieben, durch eine Darlehensvergabe aber möglicherweise noch Vorschub leisten. Endgültige Antworten wirds nicht geben. Alles ist immer im Wandel. Und wir können uns anpassungsfähig zeigen.

Bild: Raphael Gross

Das lief im Jahr 2023 in der Region Graubünden

Von Kurt Utzinger Regionalbetreuer Graubünden und Vizepräsident der Schweizer Bergheimat

Gut, dass es die Schweizer Bergheimat gibt und gut, dass es Personen gibt, welche Geld in Form von Darlehen, Schenkungen oder Legaten der Bergheimat zur Verfügung stellen! So kann biologisch wirtschaftenden, kleineren Landwirtschaftsbetrieben im Berggebiet geholfen werden, ihre Verschuldung klein zu halten.

Im 2023 konnte dank unseren Geldgebern der Vorstand neue Darlehen von 1,6 Millionen Franken sprechen. Vor über 30 Jahren haben wir mit der Einführung von zinsfreien Darlehen eine neue Ära in der Bergheimat begründet. Diese hat sich sehr bewährt. Man kann sogar von einem Erfolgsmodell sprechen, haben doch die begünstigten Betriebe ihre Schulden durch Rückzahlungen lückenlos beglichen! Dafür sprechen wir allen Beteiligten unseren herzlichen Dank aus.

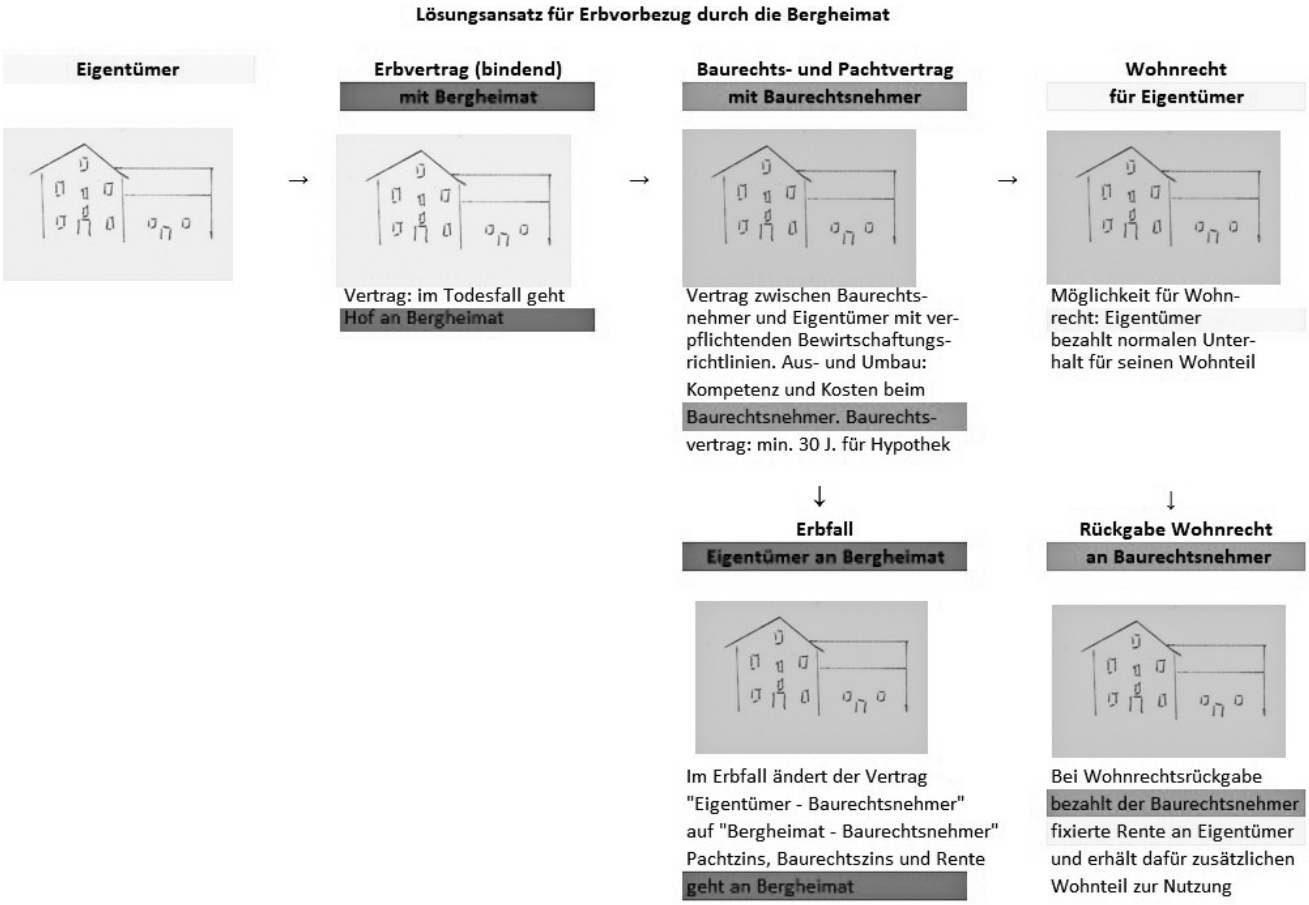
Pensioniert werden, loslassen: das ist oft ein schwieriger Prozess, als selbständiger Bauer erst recht. Die eigenen Spuren und Ausrichtungen sollen doch wenigstens erhalten bleiben!

In Gesprächen auf Bergheimatbetrieben höre ich etwa den Wunsch, dass die Betriebsinhaber ihren Betrieb nach der Pensionierung gerne langfristig der Spekulation entziehen würden und gleichzeitig die Richtung der Bewirtschaftung (u.a. eine biologische) garantiert hätten.

Auf der Suche nach einer gesetzeskonformen Lösung bin ich auf der Basis Erbvertrag – Baurechts-/Pachtvertrag – allenfalls Wohnrecht, fündig geworden. Natürlich braucht es in jedem einzelnen Fall die individuellen Anpassungen, aber grundsätzlich ist es möglich. Gerne helfe ich, zusammen mit der Bergheimat und gegebenenfalls weiteren Partnern die passende Lösung zu finden.

Auch in diesem Jahr habe ich auf einigen Bergheimathöfen für Gesuchs-Abklärungen Besuche gemacht. Dabei konnte ich viele positive Eindrücke mitnehmen und an den Vorstand weitergeben.

Darstellung: Kurt Utzinger



Schöne Augenblicke 2023 im Tessin

Von Chiara Solari, Regionalbetreuerin Tessin

La natura e i suoi gioielli /
Die Natur und ihre Juwelen

Il nostro cibo: indispensabile per il corpo e per l'anima /
Unsere Ernährung: unentbehrlich für Körper und Seele

La meraviglia dell'universo in tutta la sua immensità /
Das Wunder des Universums in seiner ganzen Unermesslichkeit

Il tempo per riposare con serenità
Zeit, sich mit Gelassenheit auszuruhen

Controluce: un altro punto di vista per stupirsi / Gegenlicht: ein weiterer Blickwinkel zum Staunen

Creare con cura un ambiente accogliente e fertile / Mit Sorgfalt eine einladende und fruchtbare Umgebung schaffen

Un posto dove sentirsi bene / Ein Ort zum Wohlfühlen

Bericht aus der Knospe-Gruppe 2023

Von Ueli Künzle, Sekretär Knospe Gruppe

An der Frühlings-Delegiertenversammlung (DV) von Bio Suisse wurde in der Ersatzwahl in den Vorstand unsere Favoritin Rahel Beglinger von Bio Glarus gewählt.

Ein Antrag des Vorstandes von Bio Suisse betraf den regelmässigen Auslauf der Tiere ins Freie. Gemäss den Bundesvorgaben sollte die Auslauffläche halbiert werden, die Delegiertenversammlung beschloss, dass die bisherige Regelung mit der grösseren Fläche beibehalten wird.

Demeter möchte im Zuge der Revision der landwirtschaftlichen Grundbildung eine gesamtbetriebliche Bio-Fachrichtung, was wir von der Bergheimat unterstützen. Der Vorstand von Bio Suisse lehnte diesen Vorschlag aber aus strategischen Gründen ab, um die Entwicklung auf Bundesebene nicht zu gefährden.

Unser Antrag an Bio Suisse finanzielle Mittel für die Bio-Ausbildung bereitzustellen wurde abgelehnt, mit der Begründung, es würden genügend Mittel zur Verfügung stehen, die nicht voll ausgeschöpft worden seien.

Auch unser zweiter Antrag zum Verbot des Mähaufbereiters (Knick- oder Quetschzetter) erhielt nur wenig Zustimmung. Unser Argument zum Schutz der Kleinlebewesen wie etwa Bienen überzeugte nicht, denn es würde schon viel für die Biodiversität getan und vorhandene Biodiversitäts-Förderflächen seien genügend vorhanden. Unserer Ansicht nach wäre ein Verbot nötig gewesen, denn Empfehlungen zur Beachtung der Schnittzeit genügen nicht.

Eine Resolution zu neuen gentechnischen Verfahren wurde einstimmig verabschiedet. Eine Koexistenz von genetisch veränderten und nicht veränderten Organismen ist kaum möglich.

An der Herbst-DV stand das Budget zur Abstimmung. Bio Suisse erwartet einen Ertrag von 26 Mio. Franken. Davon sind 16 Mio. Lizenzeinnahmen. Auf der Ausgabenseite ist ein Personalaufwand von rund 10 Mio. und für Marketing und Kommunikation sind rund 5 Mio. vorgesehen. Ein grosser Betrag davon soll für die Digitalisierung ausgegeben werden.

Zur vorgesehenen Aufnahme der Lizenznehmer als 33. Mitgliedorganisation (MO) mussten die Statuten von Bio Suisse angepasst werden. Die neue MO Liz sollte innerhalb der 100 Delegiertensitze zwei feste Sitze erhalten. Aus Gründen der Gleichbehandlung stellten wir den Antrag, dass dann alle MO's zwei Sitze erhalten und der Rest entsprechend der Anzahl Erstmitglieder verteilt werden sollte. Das wurde aber hoch abgelehnt. Der Antrag des Biorings Appenzellerland, dass die bäuerlichen MO's die 100 Sitze behalten und die MO Liz zwei zusätzliche Sitze dazu erhalten sollte, wurde angenommen.

Im weiteren Verlauf wurde ein Positionspapier zur Gleichstellung der Geschlechter gutgeheissen, das nun folgerichtig auch von den Mitgliedern der MO Liz befolgt werden muss.

Ein letzter Antrag befasste sich mit der Wiederkäuerfütterung. 2018 wurde beschlossen, dass noch 5 % Kraftfutter aus einheimischer Produktion eingesetzt werden darf. Es zeigte sich nun, dass nicht genügend Eiweissfutter verfügbar ist. Dies hat dazu geführt, dass zahlreiche Milchproduzenten aus der biologischen Produktion aussteigen wollen. Einige MO's beantragten nun, dass wieder ein Importanteil von Kraftfutter möglich ist, was auch beschlossen wurde. Ein anderer Ansatz wäre aber auch möglich: In den fünf Jahren seit dem Beschluss, sind schon zwei Generationen Rindvieh geboren, bei denen züchterisch in Richtung kraftfutterfreie Fütterung hätte gearbeitet werden können. Zudem zeigen zahlreiche Beispiele, dass ganz auf Kraftfutter verzichtet werden kann, ohne dass gravierende gesundheitliche Probleme und grosse Leistungseinbussen auftreten und dabei die Rechnung aufgehen kann.

Im Herbst stellte Bio Suisse ihre neue Strategie zur Saisonalität vor. Dabei soll in den Läden das ganze Jahr ein Angebot an Knospe-Beeren und -früchten vorhanden sein und der Import erst bei einheimischer Ernte nicht mehr erlaubt sein. Da liegt die Vermutung nahe, dass Bio Suisse vor dem Handel eingeknickt ist. Unsere Delegierten fragten am Schluss der DV nach der Lohnschere bei der Bio Suisse-Verwaltung. Auf die nächste DV wurde eine Antwort in Aussicht gestellt.

Nachruf für Thedy von Fellenberg

Von Roni Vonmoos-Schaub

Das bäuerliche Handwerk steht an der Basis des Lebens – das trifft wohl das vielfältige Engagement von Thedy recht gut. Er war im SCI, dem Service Civil International, aktiv. Er leistete selber lange Einsätze in Indien. Später unterstützte er den SCI als Sekretär.

In dieser Zeit, Mitte der 1970er Jahre, begannen er und seine Frau, einen Kleinstbetrieb in den Tessiner Bergen zu bewirtschaften. In dieser Zeit stiess er zu uns, der Schweizer Bergheimat. Die Idee, verlassene Ställe, Häuser und Kulturflächen wieder instandzustellen und zu beleben, faszinierte ihn. Er wollte möglichst alle Leute (damals Siedler:innen genannt) zusammenbringen, die etwas Ähnliches machten. Diese waren als solche oft allein in ihrem Dorf und waren froh um Gelegenheiten, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Daran erinnert sich auch Claudia Capaul, später Vorstandsmitglied und Präsidentin. Es beeindruckte sie, dass Thedy auf allen Höfen vorbeiging, um die Leute und ihre Anliegen kennenzulernen und ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass sie nicht allein sind. Sie betont dieses verbindende Element, das Thedy auszeichnete.

Er organisierte zweimal ein Treffen auf dem Gotthard, um Nord und Süd, Stadt und Land zusammenzubringen. Beim ersten, Mitte der 1980er Jahre, war ich dabei, auch als er einige Zeit vorher die Wanderung auf den Pizzo Centrale auskundschaftete. So erlebte auch ich, wie er Leute aus unterschiedlichen Milieus zusammenbringen wollte. Es beeindruckte mich immer wieder, wie er sich unermüdlich für die Bergheimat einsetzte.

Thedy von Fellenberg ca. 1992. Bild: Roni Vonmoos-Schaub

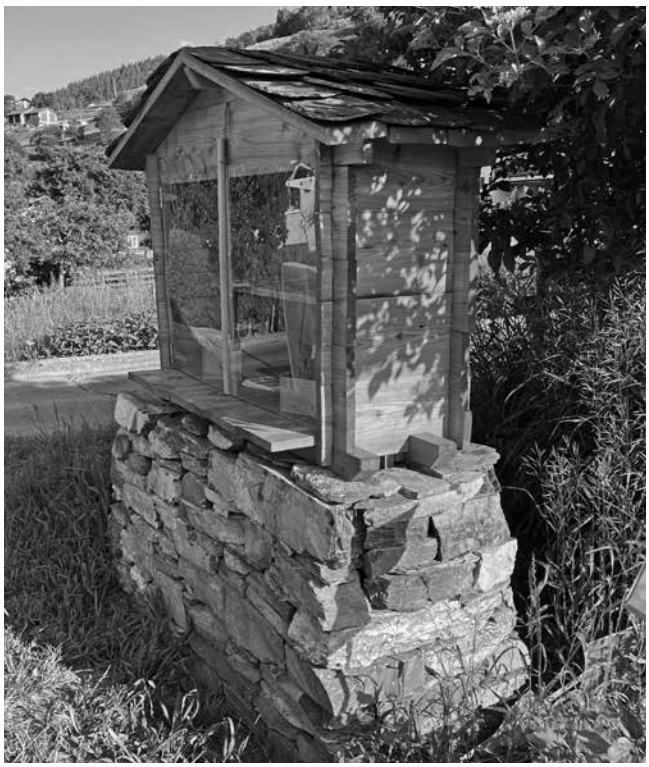
Ulrike Minkner war, wie Thedy einige Zeit vor ihr, Geschäftsführerin und Präsidentin. Sie erinnert sich an einen Text in den Bergheimat-Nachrichten, der für Thedy typisch ist. Er schilderte die Lage der Bäuerinnen und Bauern im Gebiet von Palästina, denen der Zugang zu ihren Olivenbäumen immer wieder verwehrt oder erschwert wurde. Auch das zeichnete Thedy aus: er setzte sich für die Anliegen der «kleinen Leute» ein, die den politischen Querelen schutzlos ausgesetzt sind und keine Chance haben, daran etwas zu ändern. Er war ein hochpolitischer Mensch.

Ende November 2023 ist er mit 88 Jahren gestorben. Einige Monate vorher kam er trotz seiner Gebrechlichkeit an unser Jubliäumstreffen im Emmental und hat uns ein paar Begebenheiten aus den Bergheimat-Anfängen erzählt. Wir haben das sehr geschätzt. Wir erinnern uns sehr gerne an ihn. Sein Anliegen, sich für die Kleinlandwirtschaft einzusetzen, lebt in der Bergheimat weiter.

Jahresbericht 2023 aus dem Sortengarten Erschmatt

Von Laura Kuonen & Damien Tschopp, Sortengarten Erschmatt

Wer uns im Sommer 2023 in Erschmatt besucht hat, durfte auf der neuen Lärchenbank die Aussicht auf die vielen Sorten und auf das Weisshorn zuhinterst im Turtmanntal geniessen. Das neue Prospekthäuschen im traditionellen Walliser Spycher-Stil begrüsst die Besucher:innen und die neu angelegten Wege führen durch die verschiedenen Themenbereiche. Ein spezieller Fokus im 2023 waren Schweizer Erbsensorten und eine Ausstellung zur Hirse, die Pflanze des Jahres der Food and Agriculture Organization (FAO). Acht unterschiedliche Hirsesorten, von der Zwerghirse bis zur zwei Meter hohen Kolbenhirse, waren zu sehen.



Auch hinter der öffentlichen Kulisse des Sortengartens passierte viel. Die aufwändige Erhaltung der verschiedenen Walliser Roggensorten wurde an isolierten Standorten in der Region gemacht, damit sich die Sorten nicht kreuzen. Diese kleinflächige Erhaltung ist wichtig, jedoch gibt es auch eine weitere Möglichkeit, eine alte Sorte zu erhalten: die Nutzung durch Landwirt:innen.

Das ist das Ziel unseres Mischkulturprojekts: Wir möchten das Potenzial für den heutigen Anbau von verschiedenen Walliser Ackerbohnen- und Sommerweizensorten zusammen mit Landwirt:innen testen. Das Projekt mit dem Titel «Mischkultur von Ackerbohnen und Weizen im Alpenraum» wird vom Bundesamt für Landwirtschaft und der Dienststelle für Landwirtschaft des Kantons Wallis finanziert und in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL durchgeführt. Ackerbohnen waren im Alpenraum ein wichtiger Eiweisslieferant, wurden jedoch von den Buschbohnen verdrängt und haben somit stark an Bedeutung verloren. Die grösste Vielfalt von alten Ackerbohnensorten stammt aus dem Wallis, da hier, im Vergleich zur restlichen Schweiz, der Anbau am längsten erhalten blieb. Da die Winter zu hart waren, wurden keine Winterackerbohnen angepflanzt. Diese Sommerackerbohnen wurden in den Hausgärten und zum Teil in Mischkultur mit Kartoffeln angebaut, da die Ackerbohnen als Leguminosen Stickstoff binden können.

Die Stickstoffbindung ist ein Vorteil der Mischkultur, von welcher auch der Sommerweizen profitiert. Zudem kann in Mischkultur ein höherer Gesamtertrag erzielt werden, im Vergleich zu zwei einzelnen Kulturen in ‹Monokultur›. Ein weiterer Vorteil der Mischkultur ist die Ertragsstabilität, d.h. wenn eine Kultur komplett ausfällt, kann die andere immer noch einen Ertrag geben.

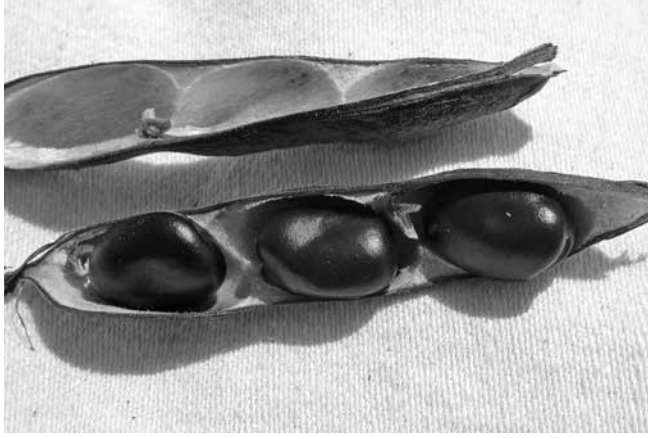
Für dieses Projekt haben wir vier Walliser Ackerbohnensorten und drei Walliser Sommerweizensorten ausgewählt, die Hauptkriterien waren die Standfestigkeit, Ertrag und, ebenso wichtig, die Saatgutverfügbarkeit. Im 2023 haben wir die ersten Mischversuche und Saatgutvermehrung gemacht,

dies auf kleinen Parzellen an verschiedenen Orten in der Region, da die Ackerbohne, wie der Roggen, ein Fremdbestäuber ist. Ab dem nächsten Jahr weiten wir die Versuche aus, machen einen ersten Praxisversuch auf einem Landwirtschaftsbetrieb und für 2025 suchen wir noch weitere Walliser Betriebe, die sich für einen Versuch interessieren würden.

Ackerbohnen als Proteinlieferanten erleben momentan ein Revival und das Interesse an einheimischen Proteinprodukten als Fleischersatz steigt. Die Verwendung der Ackerbohnen ist vielfältig: in der Suppe, im Hummus, im Salat oder im Eintopf können sie als ganze Bohnen verwendet werden. Die Mischung von Ackerbohnen- und Getreidemehl ergibt wunderbare Brote oder auch Spätzli. Bei der Produktentwicklung und der Vermarktung gibt es ein grosses Potenzial und diese werden in einem neuen Projekt vorangetrieben. Dabei ist es wichtig, ein Netzwerk von interessierten Landwirt:innen zu etablieren, um langfristig eine Wertschöpfungskette für die Ackerbohne zu schaffen. Gerne nehmen wir Erfahrungsberichte, Anbauempfehlungen und Rezeptideen unter sortengarten@erschmatt.ch entgegen.

Der Sortengarten Erschmatt ist jederzeit und bei jedem Wetter frei und kostenlos begehbar. Führungen finden im Juni, Juli und August jeweils am ersten Samstag des Monats um 12.10 Uhr statt.

Um uns persönlich anzutreffen, können Sie in der gleichen Periode jeden zweiten Freitag des Monats, von 14 bis 17 Uhr im Garten vorbeikommen. Sonst vereinbaren Sie bitte einen Termin mit uns. Mehr Informationen dazu und unser Jahresprogramm finden Sie auf unserer Webseite www.erschmatt.ch.



Eindrücke aus dem Forschungsgarten: hier wachsen Ackerbohnen und Sommerweizen eng zusammen.
Die Lötschentaler Grossbohne ist eine der vier getesteten Sorten. Bilder: Sortengarten Erschmatt

Roggen-Sablés

aus dem Sortengarten Erschmatt

Zutaten
200 g Butter, 75 g Puderzucker, 1 Prise Salz,
250 g geröstetes Roggenmehl

Zubereitung
Den Roggen im Ofen bei 250°C 5 Minuten rösten (die Körner auf einem Backblech verteilen und dieses in die Mitte des Ofens schieben), vollständig abkühlen lassen und dann zu Mehl mahlen.
Butter, Zucker und Salz schaumig rühren, dann das Mehl einarbeiten.
Den Teig in 4 gleiche Teile teilen und aus jedem Teil eine kleine Rolle mit einem Durchmesser von etwa 2–3 cm formen.
Die Rollen in Frischhaltefolie einwickeln und mindestens 4 Stunden in den Kühlschrank legen (kann aber auch über Nacht bleiben).
Die Teigrollen in ca. 0,5 cm dicke Scheiben schneiden, auf ein Backblech legen (nicht zu dicht nebeneinander) und ca. 10–15 Minuten in der Mitte des vorgeheizten Ofens bei 180°C backen.

Hinweis
Da das geröstete Roggenmehl trocken und glutenarm ist, braucht man bei der Verarbeitung des Teiges etwas Geduld.

Bauernhof gesucht ab Mai 2025

Bauernfamilie mit zwei Kindern sucht nach Ablauf der jetzigen Pacht neue Herausforderung und Heimat.
Ganze Schweiz, Bio oder Biodyn., Hügel bis Bergzone, Tierhaltung mit Hofverarbeitung, Direktvermarktung und Agrotourismus.
Übergangslösung / Zusammenarbeit mit Eigentümer gut vorstellbar, oder Zusammenschluss mit zweiter Bewirtschafterfamilie. Ideal wäre Pacht mit späterer Kaufoption.
Vielen Dank für alle Hinweise!
Familie Nik Heule und Anna Stäuble
Kontakt: Tel. 076 749 11 95,
hofsuche2025@gmail.com

Hofnachfolge statt Betriebsauflösung

Veranstaltung für Landwirte und Bäuerinnen ab 55 Jahren. Fachreferate zu rechtlichen, finanziellen und persönlichen Aspekten.
Mittwoch, 17. Januar 2024, Rothrist
Montag, 22. Januar 2024, Bertschikon / Winterthur
jeweils 9.15 Uhr – 16.00 Uhr
Aktuell suchen viele junge Landwirtinnen und Landwirte Bio-Höfe zum Pachten oder Kaufen.
Kostenlose, diskrete Vermittlung und Erstberatung für Betriebsleitende ohne Nachfolge in der Familie.
Anmeldung: Jakob Vogler, Tel. 061 971 71 21
Weitere Informationen: www.hofnachfolge.ch

Hof zu verpachten

Kleiner, vielseitiger Bergberieb, BZ 3, 6 ha Wiesen, Weiden, Wald) mit Reben, Obstbäumen und Kastanienselve im Verzascatal auf Ende 2024 zu verpachten. Uns liegt der Betrieb sehr am Herzen und wir würden uns über eine weitere Bio-Bewirtschaftung freuen. Bisher wurden auf dem Betrieb und der dazugehörigen Alp Milchziegen und Mutterschafe, seit diesem Jahr Mutterziegen und -schafe gehalten.
Der Betrieb liegt über dem Dorf Vogorno / S. Bartolomeo und direkt darüber eine kleine Alp mit 2 Ställen, kleiner Käserei und ein Rustico für das Alp-Personal. Der Betrieb ist an einem wunderschönen Ort, ist eher steil und erfordert viel Handarbeit. Land, Ställe und Alp haben keine Zufahrt. Kundenstamm für Käse ist vorhanden und kann wieder aktiviert werden. Für eine genügsame Familie reicht der Betrieb als Haupterwerb. Bei gutem Verhältnis späterer Verkauf des Betriebes möglich. Wir als Pensionierte und die aktuelle Bauernfamilie sind bereit Interessierte einzuführen und zu begleiten. Bei Interesse melde dich!
Kontakt: Sergio Torroni, via Valle Verzasca 90, 6632 Vogorno, Tel. 091 745 32 43 oder 076 482 30 92, torronisergio@bluewin.ch

Forstwart

Gesucht: Selbständig erwerbender Forstwart, Landwirt oder Gärtner mit Holzerkursen.
Wir sind ein kleiner Forst- und Brennholzbetrieb im Berner Seeland auf Hof mit 4 ha Kulturland. Zurzeit suchen wir jemanden zur sporadischen Mithilfe und ab 2025 besteht die Möglichkeit zum Mitleben im Verband auf dem Hof.
Kontakt: Raoul & Sonja, Tel. 076 464 80 25

Mitmacher:innen gesucht auf Hof

Die Badschwaendialp ist ein kleiner biologischer Landwirtschaftsbetrieb, eine Alp und ein Eventlokal (Kochschopf) im Emmental. Auf der Homepage www.badschwaendialp.ch erfährst du einiges über uns und den Betrieb. Wir suchen eine zweite Partei, welche unsere Landwirtschaft übernimmt, damit wir mehr Zeit für den Kochschopf und anderes haben.
Magst Du steile Hänge, Handarbeit und Abgelegenheit? Möchtest du gerne längerfristig einen Landwirtschaftsbetrieb mit Alp führen? Kannst du dir vorstellen, mit uns in einer Form zusammen zu arbeiten? Dann senden wir dir gerne weitere Unterlagen. Wir freuen uns auf dich / euch!
Kontakt: Tel. 034 437 00 08, badschwaendi@bluewin.ch

Praxiserfahrungen gesucht?!

Von den Erfahrungen anderer profitieren, sich inspirieren lassen und selber Wissen weitergeben. Auf der Online-Plattform www.terrabc.org sind erprobte innovative Ansätze sowie traditionelle Methoden zu finden etwa zu den Themen Humusaufbau, Agroforst, Heutrocknung, Muttergebundene Kälberaufzucht, Freilandschweine. Stöbern Sie auf der Webseite www.terrabc.org und melden Sie sich für den Newsletter an.
Die Online-Plattform www.terrabc.org sucht Bäuerinnen und Bauern, die bereit sind, ihre Praxiserfahrung und ihr Wissen weitergeben. Wer ungern selber in die Tastatur greift, kann sich bei terrABC melden – wenn möglich machen wir ein Interview (per Telefon oder vor Ort) und schreiben Ihre praxisbewährten Herangehensweisen / Methoden / Lösungen auf. Melden Sie sich bei info@terrabc.org oder via Online-Austauschplattform terrABC.

Knochen-Bandsäge

Günstig abzugeben: ältere Knochenbandsäge, Marke Reich.
Kontakt: R.& M. Steiner, Tel. 071 370 03 71, info@hofsteinenbach.ch

Oldtimer zum Revidieren

Für meine Abschlussarbeit (3. Oberstufe) suche ich ein günstiges fahrtüchtiges Oldtimer-Fahrzeug zum Revidieren. Freue mich über jedes Angebot!
Kontakt: Joshua Steiner, 9114 Hoffeld, Tel. 078 240 36 01, info@hofsteinenbach.ch

Agenda

Nächste Mitgliederversammlung am Sa, 23. März 2024

Bitte vormerken: Die nächste Mitgliederversammlung (MV) der Schweizer Bergheimat findet am Sa, 23.3.2024 in Ried-Mörel im Wallis statt. Anmeldung und Detailinformationen dazu gibt es in der nächsten Ausgabe der Bergheimat Nachrichten.

Impressum

Bergheimat-Nachrichten
Mitglieder-Zeitschrift der Schweizer Bergheimat; erscheint 4–6 mal jährlich, Kosten sFr. 40.– im Jahr.
www.schweizer-bergheimat.ch

Redaktion
Petra Schwinghammer
Guggenbühlstr. 36, 8953 Dietikon
Tel. 076 516 88 81
redaktion@schweizer-bergheimat.ch

Adressänderungen
bitte an die Geschäftsstelle

Redaktionskommission
Roni Vonmoos Schaub, Pia Ramseier Soulémane, Alexa Jakober, Rolf Streit, Robert Turzer, Petra Schwinghammer

Gestaltung
Syl Hillier (www.goldmaki.net), Robert Turzer, Petra Schwinghammer

Druck und Versand
rubmedia AG, Wabern / Bern

Nächster Redaktionsschluss
13.1.2024

Adressen

Präsident
Roni Vonmoos-Schaub
Obfalken 30, 6030 Ebikon
Tel. 077 453 11 77
praesident@schweizer-bergheimat.ch

Geschäftsstelle
Pia Ramseier Soulémane
Alte Bernstrasse 76, 3075 Rüfenacht
Tel. 076 338 27 99
info@schweizer-bergheimat.ch

Kassier
Emanuel Schmid-Zwicky
Neumatt 235
3096 Oberbalm
Tel. 032 489 15 44
kassier@schweizer-bergheimat.ch

Zahlungsverbindung Schweizer Bergheimat
Postfinance
IBAN Nummer:
CH93 0900 0000 3002 4470 6

Sekretär Knospe-Kommission
Ueli Künzle
Hinterdorf 10, 9043 Trogen
Tel. 078 705 94 20

Delegierte für Bio Suisse
Jonas Lichtenberger
Les Sorbiers, 2406 Le Brouillet
Tel. 032 935 20 08

Stefan Wyss
Schulhausstr. 34, 3986 Ried-Mörel
Tel. 077 512 71 01

Webmasterin
Alexa Jakober
Ifängli 2, 6060 Ramersberg
Tel. 079 589 56 00
webmaster@schweizer-bergheimat.ch

Vertreter Agrarallianz
Aureus Schüle
Schulhausweg 5, 3986 Ried-Mörel
Tel. 079 919 40 97

Regionalbetreuung

Wallis
Stefan Wyss
Schulhausstr. 34, 3986 Ried-Mörel
Tel. 077 512 71 01

Aureus Schüle
Schulhausweg 5, 3986 Ried-Mörel
Tel. 079 919 40 97

Graubünden
Donata Clopath
Tscharvi 2, 7433 Donat
Tel. 081 661 11 61

Kurt Utzinger
Oberdorfstrasse 16, 7317 Valens
Tel. 081 302 15 05

Zentralschweiz
Robert Turzer
Hiltenberg 1, 6110 Wolhusen
041 810 09 25

Raphael Gross
Unter Rossgrat 350, 3556 Trub
Tel. 034 495 53 36

Jura / Romandie
Jonas Lichtenberger
Les Sorbiers, 2406 Le Brouillet
Tel. 032 935 20 08

Ostschweiz
Rolf Streit
Oberdorf 14, 8775 Hätzingen
Tel. 055 440 87 92

Bern
Stephan Liebold
Zelgweg 2, 3115 Gerzensee
Tel. 079 708 92 64

Hansruedi Roth
Obere Muolte, 2827 Schelten
Tel. 032 438 88 81

Tessin
Chiara Solari
Nucleo 70, 6954 Sala Capriasca
Tel. 079 724 54 73

BERG
HEIMAT

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen

AZB
CH-3075 Rüfenacht

SWISS POST

Spenden und Darlehen

Die Schweizer Bergheimat ist ein gemeinnütziger Verein, der kleine und mittlere biologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe im Berggebiet finanziell unterstützt. Zudem organisiert sie Betriebshelfer und Haushaltshilfen. Abgelegene Bergzonen sollen auch weiterhin wirtschaftlich genutzt und als soziale und kulturelle Lebensräume erhalten bleiben.

Mit einem zinslosen Darlehen oder einer Spende ermöglichen Sie etwa dringend nötige Bauvorhaben, Investitionen in erneuerbare Energien oder rasche unbürokratische Hilfe aus dem Pechvogelfonds für Bio-Bauernfamilien im Berggebiet.

Möchten Sie Ihr ökologisches und soziales Engagement über Ihre Lebenszeit hinaus fortsetzen, können Sie die Schweizer Bergheimat mit einem Vermächtnis oder einem Legat im Testament berücksichtigen. Auch Vermächtnisdarlehen zu Lebzeiten sind möglich: Ein zinsloses Darlehen wird im Todesfall zu einer Schenkung. Benötigen Sie das Geld jedoch selber, können Sie den Betrag wieder zurückrufen.

Möchten Sie Ihr Geld für einen guten Zweck einsetzen? Gerne beraten wir Sie. Kontaktieren Sie unsere Geschäftsstelle:
Pia Ramseier Tel. 076 338 27 99, E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch, Website: www.schweizer-bergheimat.ch oder mit untenstehendem Talon.

☐ Ich möchte Mitglied werden. Bitte senden Sie mir die Beitrittsunterlagen. Der Mitgliederbeitrag beträgt Fr. 40.– pro Jahr.

☐ Ich betreibe Bio-Landwirtschaft im Berggebiet und möchte Bergheimat-Betrieb werden.

☐ Ich möchte die Bergheimat finanziell unterstützen: mit einer Spende, einem zinslosen Darlehen oder einem Vermächtnis / Legat. Bitte kontaktieren Sie mich.

☐ Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken. Bitte senden Sie mir Unterlagen.

☐ Bitte senden Sie mir unverbindlich Informationsmaterial der Schweizer Bergheimat inklusive einer Ausgabe der Bergheimat Nachrichten.

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Telefon / E-Mail _____

Unterschrift _____

Geworben durch _____

Einsenden an: Geschäftsstelle Schweizer Bergheimat,
Pia Ramseier Soulémane, Alte Bernstrasse 76, 3075 Rüfenacht
E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch